

Zionsgemeinde Verden / Immanuel-Gemeinde Rotenburg (SELK)

Exaudi (6. Sonntag nach Ostern), 28.5.2017 - Pfr. Carsten Voß

Predigtkonzept Johannes 7,37-39

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. In der Nähe von Meran in Südtirol gibt es eine kleine neu erbaute und modern gestaltete Kirche. Das Besondere. Im Raum für die heilige Taufe fließt im Marmorboden ein klarer, zierlicher Bach munter sprudelnd vorbei. Er kommt vom Berg, durchfließt die Kirche und eilt weiter hinunter zum Tal.

Das leise glucksende Bächlein hält in dem stillen Kirchraum unaufhörlich seine Predigt: Hier ist der Ort, an dem ewiges Leben geschenkt wird, hier werden Kinder getauft, hier werden Erwachsene getauft und mit dem lebendigen Wasser Gottes – dem Heiligen Geist – erfüllt. Hier ist der Ort, an dem die Gemeinde sich sonntäglich versammelt, um sich von den Sünden reinwaschen zu lassen, um die Lasten des Alltags abzuspülen und sich neu zu erquicken. Der kleine Bach, der durch die Kirche fließt, predigt von Jesus Christus, der ruft: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ Jesus Christus schenkt das Wasser des Lebens. Er ist selbst das Wasser des Lebens – das glauben und bekennen wir auch ohne dass es solch ein Ich-bin-Wort Jesu gibt.

Bericht zur Kapelle aus der Predigt von Friedrich Malkemus, 2005. Download <http://www.predigten.uni-goettingen.de/archiv-7/050508-2.html> am 27.5.2017

2. Liebe Gemeinde, durch unseren Kirchraum fließt zwar kein Bergbächlein, aber das Wasser des Lebens - Jesus Christus - ist auch unter uns lebendig. Sein Wort ist unter uns eine nicht versiegende und allezeit frische Quelle.

- Kinder - und hin und wieder Erwachsene werden – getauft. Ihre Schuld wird abgewaschen und sie werden erfüllt mit Gottes Heiligem Geist.
- Gottes Lebensfülle empfangen wir im Sakrament des Altars. In besonderer Weise dürfen wir einen Vorgeschmack auf die Fülle in Gottes ewigem Reich haben, das Jesus immer wieder als Fest und als Hochzeit beschrieben hat.
- Dass Gott uns mit seiner Fülle beschenkt, können wir auch erkennen, wenn wir sehen, wie engagiert die Mitarbeiter_Innen in der Gemeinde sind: Hochmotiviert, kreativ, einsatzfreudig.
- Die Musikalität in unserer Gemeinde ist auch ein Strom lebendigen Wassers, der von Gott genutzt wird um die zu Herzen zu trösten und fröhlich zu machen. Die Fülle des Heiles Gottes mitten unter uns.

3. Liebe Gemeinde, Jesu Worte „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ werden unmittelbar von seinen Zuhörern verstanden.

Jesus spricht die Worte beim Laubhüttenfest, zu dem er mit seinen Jüngern nach Jerusalem gereist ist. Das Laubhüttenfest ist bis heute eines der Hauptfeste des Judentums, es dauert sieben Tage. Bei dem Fest spielt Wasser als Grundelement des Lebens eine wichtige symbolische Rolle. Das Volk Israel erinnert sich daran,

dass Gott sein Volk in Zeiten der Not nicht allein lässt, dass Gott das täglich Brot gibt, dass er seinen Segen schenkt.

Das Laubhüttenfest ist ein Freudenfest am Ende der Obst- und Weinernte. Es wird Gott gedankt, der hat regnen lassen und so die Ernte ermöglicht hat. Zugleich wird daran erinnert, dass Gott sein Volk Israel während der Wanderung durch die Wüste ernährt hat, mit Wasser aus den Felsen, mit Wachteln und Manna, mit Essen und Trinken, was sie täglich neu in der Wüste fanden.

Zur Zeit Jesu gehörte zu den öffentlichen Festhandlungen am Tempel in Jerusalem jeden Tag eine Symbolhandlung mit Wasser:

Die Priester holten in einer Prozession Wasser in großen Krügen von der Siloah-Quelle und trugen sie zum Altar des Tempels. Dort schütteten sie die Krüge aus und das Wasser lief vom Altar die Treppen hinunter in den Vorhof. In dieser Zeichenhandlung wurde sichtbar: Vom Tempel geht aus der Segen Gottes – genauso wie sich der Wasserstrom ergießt (vgl. Jes 12,3; Hes 47).

Liebe Gemeinde, das, was die Pilger in der Zeichenhandlung sahen: „Von Gott kommt das Wasser des Lebens“, das bezieht Jesus nun ausdrücklich auf sich. Und jeder versteht es sofort: „Wer dürstet, der komme zu mir und trinke! Euren Durst nach Leben kann und will ich – Jesus Christus, Gottes Sohn – stillen.“

4. Welch ein trostreicher Ruf! Welch eine Offenbarung!

Denn Wüstenerfahrungen kennt jeder von uns. Immer wieder machen wir die durch. Sie dauern mehr oder weniger lang.

- Wenn nichts gelingen will und alles sinnlos erscheint.
- Wenn die Krankheit zu lange dauert und die Kräfte übersteigt.
- Wenn die Arbeitslosigkeit immer länger dauert und nicht nur am Vermögen, sondern an der Seele zu nagen beginnt.
- Wenn ich nur hin- und her geschubst werde.
- Wenn ich von Termin zu Termin lebe, aber nicht mehr selbst meinen Tag und damit mein Leben gestalte.
- Wenn Gott schweigt und viele Stimmen mich verwirren und ich nicht mehr weiß: was ist eigentlich Gottes Wahrheit und Wille für mich? Gilt seine Liebe mir noch?
- Manchmal sind es auch Zeiten, in denen ein Mensch sich von Gott als Quelle des Lebens abgewandt hat und von Gott nichts mehr wissen will:

Die Psalmbeter haben das in bekannte Worte gefasst:

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“ Ps 42

„Als ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen [...] dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.“
Ps 32

5. Jesus Christus nimmt das auf, was alle bei der Wasserprozession während des Laubhüttenfestes erleben. Gerade hatten sie gemeinsam sich daran erinnert, dass Gott sein Volk ernährt, dass Gott Quelle des Lebens ist, da ruft Jesus in die Menge der Pilger hinein: „Kommt zu mir!“- „Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke!“ In diesem Ruf kommt sein Anspruch, Gottes Sohn zu sein, öffentlich zum Ausdruck.

Es ist wieder das Hauptthema des Evangelist Johannes: Er verkündet die frohe Botschaft von Jesus Christus, Gottes Sohn. In Jesus ist Gott Mensch geworden, in ihm ist der große Gott gegenwärtig – wie bisher nur im Tempel. In Jesus finden wir Menschen die Quelle des Lebens – wie sie bisher nur vom Tempel ausging. Jesus Christus ist für uns die Quelle des Lebens. Von ihm her leben wir seit unserer Taufe.

6. Die Taufe ist eine einmalige Handlung.
Aber Nahrung im Glauben empfangen wir täglich und immer wieder durch das lebendige Wort Gottes, was gelesen, vorgelesen und verkündigt wird.
Außerdem empfangen wir Stärkung im Glauben im Heiligen Abendmahl. Mit Brot und Wein empfangen wir Jesu Leib und Blut – zur Vergebung der Sünde und zur Stärkung unseres Glaubens.

Liebe Konfirmanden, zu diesem Mahl der Vergebung und der Stärkung seid ihr seit heute eingeladen und zugelassen.

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche gilt der altkirchliche Grundsatz, dass diejenigen, die das Heiligen Abendmahl empfangen wollen, getauft sind und hungrig sind nach der Nahrung für die Seele. Es sind diejenigen eingeladen, die wissen und glauben und bekennen, dass Jesus Christus selbst sich ihnen in den Elementen Brot und Wein schenkt.

Es sind diejenigen willkommen, die haben wollen, was Jesus ihnen schenkt: seine Vergebung und seinen Heiligen Geist und die Gemeinschaft mit allen Glaubenden und Getauften.

„Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke!“

7. Jesus redet aber in seiner Predigt nicht nur von sich, sondern von jedem, der glaubt: „Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ (Joh 7,38)

Ein geretteter Mensch, ein Christenmensch wird selber zu einer Quelle, ja sogar wie zu einem starken Strom. Wer den Durst nach wahren Leben glaubend bei

Jesus gestillt hat, wird selbst zum Brunnen für viele andere. Da ist so viel Reichtum, da ist so viel Lebendigkeit, da ist so viel Überfluss, dass diese Lebens-Wirklichkeit nicht einfach nur bei uns bleiben kann. Christus, unser Lebensquell, lässt uns (dich und mich) zu Brunnen werden für andere.

- Wir geben ab, und werden nicht ärmer.
- wir teilen, und werden nicht leer.
- Denn wir werden gespeist von der Quelle des Lebens selbst: Gott.
- Wir werden getränkt mit dem Wasser des Lebens: Jesus Christus.
- Wir werden durchflossen vom Strom des Lebens: dem göttlichen Geist.

Jesus ruft uns zu sich, dass wir uns von ihm sättigen lassen; und ruft uns auf, von seinem Überfluss weiterzugeben an die, dieser Stärkung noch bedürftig sind.

Der Segen Gottes fließt in der Kraft des Heiligen Geistes von den Glaubenden über in die ganze Welt. Ich erinnere an das, was wir am Himmelfahrt in der Predigt bedacht haben: Im Raum der Gemeinde lässt Gott sich finden, die Gemeinde ist der Tempel Gottes, von dem aus das Wasser des Lebens sich in der Welt ausbreitet.

8. Ein tolles Gleichnis dafür ist in der Natur die Wüstenakazie. Sie spielt in der Ökologie der Wüsten eine besondere Rolle.

Wie jede Pflanze benötigt sie Nährstoffe und Wasser. Weil beides im Wüstensand schwer zu finden ist, streckt sie ihre Wurzeln nach allen Seiten und nach unten, bis zu 80 m tief in den Boden. Dort findet sich in den untersten Schichten Wasser und Nahrung. nun wächst sie mitten in der Wüste auf.

Um den wachsenden Baum herum siedeln sich andere Pflanzen an. Menschen kommen und lagern in ihrem Schatten. So entsteht mitten in der Wüste ein kleiner Lebensraum, eine Oase.

Wie die Wüstenakazie kann jeder Christ, jede Christin sein. In der Kraft des Heiligen Geistes ist jede_r von uns eine Oase des Glaubens mitten in der Wüste von Sorge und Einsamkeit, mitten in der Steppe von Angst und Schuld und mitten im Sand von Leiden und Vergänglichkeit. Tiefes Wurzeln ist dazu notwendig.

Es gilt die Lebenswurzeln tief in die Liebe Gottes zu versenken. (Kühner, Überlebensgeschichten, S. 153)

Wer so im Glauben an Jesus Christus verankert, der wird zu einem Hoffnungsbaum, der Schatten spendet für andere und einen Stamm bieten zum Anlehnen.

Wer für sich vom Wasser des Lebens trinkt, der wird dann auch zu einem Ort des Lebens für andere, die in der Wüste unterwegs, müde und lebenshungrig sind. Amen.